

Deutschland, umzingelt von einer atomkraftfreundlichen Nuklearallianz

Welt, 24.05.2023, Norbert Lossau

<https://www.welt.de/wissenschaft/plus245488834/Atomkraft-Deutschland-ist-umzingelt-von-einer-europaeischen-Nuklearallianz.html#:~:text=Deutschland%2C%20umzingelt%20von%20einer%20atomkraftfreundlichen%20Nuklearallianz&text=In%20Deutschland%20sind%20die%20letzten,einen%20Ausbau%20um%2050%20Prozent>.

In Deutschland sind die letzten drei Kraftwerke vom Netz gegangen. Doch das wird nichts daran ändern, dass in Europa künftig mehr Atomstrom als heute produziert wird. Bis 2050 plant die „Alliance du nucléaire“ einen Ausbau um 50 Prozent.

Dieser Tage werden viele neue Allianzen geschmiedet – zu Kampfjets, zu Rohstoffen bis hin zu Mikrochips. An einer Allianz indes ist Deutschland definitiv nicht beteiligt – der von Frankreich initiierten „Alliance du nucléaire“, bei der es um einen Ausbau der Kernenergie in Europa geht.

Erst gut zwei Wochen waren seit dem Abschalten der letzten drei deutschen Atomkraftwerke vergangen, da trafen sich auf Einladung der französischen Energieministerin Agnès Pannier-Runacher, hochrangige Vertreter und Minister von 16 atomkraftfreundlichen Staaten in Paris, um einen Zeitplan für den Ausbau der Kernenergie in Europa zu verhandeln.

Neben Frankreich gehören dieser nuklearen Allianz Belgien, Bulgarien, Kroatien, die Tschechische Republik, Finnland, Ungarn, die Niederlande, Polen, Rumänien, Slowenien, die Slowakei, Estland und Schweden an, sowie Italien als Beobachter und Großbritannien als Gast. An dem Treffen nahm auch EU-Energiekommissarin Kadri Simson teil.

50 Prozent mehr Atomenergie für Europa

Die Teilnehmer unterzeichneten in Paris eine Erklärung, wonach die in Europa installierte Leistung von Kernkraftwerken von derzeit 100 Gigawatt (GW) bis zum Jahr 2050 auf 150 GW ausgebaut werden soll, was einer Steigerung um 50 Prozent entspricht. Um dieses Ziel erreichen zu können, so rechnete Agnès Pannier-Runacher vor, müssten 30 bis 45 große neue Reaktoren gebaut werden und zudem kleine modulare Reaktoren, sogenannte SMR, entwickelt werden. Die an der nuklearen Allianz beteiligten Staaten wollen gemeinsam an einer Standardisierung des Designs dieser SMR-Reaktoren arbeiten.

Sollten die ehrgeizigen Ausbaupläne verwirklicht werden, würde der heutige Anteil der Kernenergie am europäischen Strommix von 25 Prozent auch 2050 noch bei diesem Wert liegen – also nach dem bis dahin vorgesehenen Ausbau von erneuerbaren Stromlieferanten wie Sonne und Wind. Pannier-Runacher betonte, dass durch die Installation von zusätzlichen 50 GW Kernkraftwerksleistung in Europa 450.000 neue Arbeitsplätze geschaffen würden.

Die nukleare Allianz drängt in ihrer gemeinsamen Erklärung die EU-Kommission dazu, in die Kernenergie in der europäischen Energiestrategie entsprechend zu berücksichtigen und zu fördern. Dabei gehe es auch um bessere Zugänge zur

Finanzierung der Projekte. Die Atomenergie, so Pannier-Runacher, sei sowohl wichtig „für unsere Versorgungssicherheit als auch für unsere Klimaschutzverpflichtungen“.

Diskutiert wurde in Paris auch die Abhängigkeit bei den nuklearen Brennstoffen von Russland. So betrug der Anteil der entsprechenden Uranlieferungen des russischen Staatskonzerns Rosatom in die EU im Jahr 2021 noch rund 20 Prozent. Diese Importen will man durch Lieferungen aus den USA, Südkorea und Japan ersetzen. Japan ist gerade dabei, einige der nach dem Unglück von Fukushima abgeschalteten Kernkraftwerke wieder in Betrieb zu nehmen.

Obwohl hierzulande die Rahmenbedingungen für Startup-Unternehmen, die neuartige Kernreaktoren entwickeln wollen, nicht gerade günstig sind, haben doch deutsche Physiker eine Dual Fluid genannte, innovative SMR-Technik entwickelt und ein gleichnamiges Unternehmen gegründet.

Das Besondere an dieser Technologie ist, dass als Brennstoff aufbereitete nukleare Abfälle aus klassischen Atomkraftwerken verwendet werden können. Das bedeutet: Mit den Dual-Fluid-Reaktoren ließe sich der radioaktive Abfall, für den ein Endlager erst noch gesucht werden muss, in seiner Menge deutlich reduzieren – und daraus elektrische Energie gewinnen. Zudem ist bei diesem Reaktortyp bauartbedingt ein GAU wie in Fukushima oder Tschernobyl grundsätzlich ausgeschlossen.

Kernenergie als Chance für Energieerzeugung

Der Prototyp eines Dual Fluid Reaktors soll noch in diesem Jahrzehnt in Betrieb gehen – selbstverständlich nicht in Deutschland. Das Unternehmen mit deutschen Wurzeln gründete sich 2021 im kanadischen Vancouver als Aktiengesellschaft mit dem Namen Dual Fluid Energy Inc. Dort kooperiert es mit dem kanadischen Teilchenbeschleunigerzentrum TRIUMF. „Die Welt betrachtet die Kernenergie zunehmend als große Chance für die Energieerzeugung“, kommentiert Kathryn Hayashi, CEO von TRIUMF, die Zusammenarbeit

Während in Deutschland die Ampel für Stromerzeugung aus Kernspaltung Rot zeigt, scheint die Energiegewinnung durch Kernfusion zumindest auf Gelb zu stehen. So erklärte Bundesforschungsministerin Bettina Stark-Watzinger an diesem Montag: „Fusion hat das Potenzial, unsere Energieversorgung zu revolutionieren, indem sie unseren Energiemix perspektivisch um eine CO₂-neutrale, verlässliche und wirtschaftliche Quelle ergänzt. Sie ist die riesige Chance, all unsere Energieprobleme zu lösen. Deshalb brauchen wir jetzt mehr Ambition, um den Weg zu einem Fusionskraftwerk zu ebnen.“

Wohlgemerkt – auch die Kernfusion ist eine nukleare Technologie. Wenn sie eines Tages tatsächlich wirtschaftlich funktionieren sollte, wird sich hierzulande schon noch politischer Widerstand dagegen formieren.